DREHBUCHSCHREIBEN

ein praktischer Workshop für Schülerinnen und Schüler
im Rahmen der Projekttage am Hohenstaufen-Gymnasium Göppingen
15.-17. Juli 2016

Leitung: Timo Gößler (Drehbuchautor und Dozent)
Betreuende Lehrkraft (HoGy): Heidrun Gunser
Kulturagentin: Kerstin Schäfer

kultur agenten für kreative schulen baden-württemberg

»Kulturagenten für kreative Schulen Baden-Württemberg« ist ein Projekt der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Baden-Württemberg e.V., gefördert durch das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, die Forum K&B GmbH, die Kulturstiftung des Bundes und die Stiftung Mercator sowie die Städte Baden-Baden, Freiburg, Göppingen, Heidenheim, Heilbronn, Konstanz, Mannheim, Pforzheim, Schwäbisch Gmünd und Ulm.

LKJ Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Baden-Württemberg e.V.

Baden-Württemberg Ministerium für Kultus, Jugend und Sport

Kulturstiftung des Bundes

Stiftung Mercator

Abenteuer Drehbuch – einleitende Worte 2

Der Workshop 4

Drehbuchszenen der Schülerinnen und Schüler 8

Fotos 39

Presse 41

Abenteuer Drehbuch - einleitende Worte

Wie schreibt man ein Drehbuch? Was ist überhaupt ein Drehbuch? Wie sieht es aus? Was steht drin und was nicht? Wie geht die Entwicklung einer Geschichte für einen Film oder eine Serie von Statten? Wie wird man Drehbuchautor und wie sieht die Arbeit aus?

Fragen, die man als Drehbuchautor häufig zu hören bekommt. So populär und allgegenwärtig audiovisuelle Medien heutzutage auch sind – über die ersten Schritte auf dem langen Weg zu einem fertigen Film oder zu einer ausgestrahlten Fernsehserie herrscht große Unwissenheit. Kein Wunder. DrehbuchautorInnen sind häufig kaum sichtbar, Interviews geben RegisseurInnen oder SchauspielerInnen, vielleicht noch die/der ProduzentIn. Drehbücher werden nur äußerst selten veröffentlicht, gelten selbst in der schreibenden Zunft nicht unbedingt als eigenständige Werke, schließlich dient ein Drehbuch immer dazu, im finalen Werk Film (oder Serie, etc.) aufzugehen. Ist das Drehbuchschreiben also überhaupt ein künstlerisch-kreativer Akt?

Aber ja, unbedingt! Seit 2002 schreibe ich Drehbücher, zunächst für Kurzfilme auf der Filmhochschule, dann auch bald für das Fernsehen, seit geraumer Zeit arbeite ich auch als Dramaturg für verschiedenste Formate von der RTL-Actionserie „Alarm für Cobra 11“ bis hin zu Kinderabenteuerserien wie „Beutolomäus“ (KiKA). Ich liebe diese Berufe, weil sie mir die Möglichkeit geben, zu tun, was ich am liebsten tue: Menschen Geschichten erzählen - und das mit Hilfe von Bildern und Tönen, die über den Umweg geschriebener Sprache idealer Weise bereits im Kopf der Leserin und des Lesers einen Film entstehen lassen, der sie fesselt, berührt, unterhält, auf- und anregt.

Während meiner Schulzeit wäre ich nie auf die Idee gekommen, dass Drehbuchschreiben mir eine solche Freude macht, dass man daraus einen vielfältigen und abwechslungsreichen Beruf machen kann. Film hat mich immer interessiert und geschrieben habe ich auch immer gerne, aber Drehbuchautor werden? Dies erschien mir abwegig. Ich wollte Filme machen, Regisseur werden, vielleicht auch Schauspieler, nun gut, das war genau so abwegig.
Dank einiger Zufälle bin ich zum Drehbuchschreiben gekommen – und mittlerweile sehr dankbar dafür. Seit sieben Jahren unterrichte ich Studierende an verschiedenen Filmhochschulen in Deutschland, immer in der Hoffnung, durch das Lehren etwas von meiner Leidenschaft für das Schreiben und den Film weiter geben zu können.

Als mich die Anfrage erreichte, ob ich mir vorstellen könnte, im Rahmen der Projekttage am Hohenstaufen-Gymnasium einen Workshop zum Drehbuchschreiben anzubieten, musste ich zwar kurz in den Kalender gucken, aber sicher nicht lange nachdenken – was für eine schöne Aufgabe: Schülerinnen und Schülern nahe zu bringen, was es heißt, ein Drehbuch zu schreiben, Lust auf diese spezielle Form zu machen, neugierig zu machen auf Dramaturgie und womöglich Schülerinnen und Schüler ein Ventil zur Artikulation zu geben, das über die bekannten literarischen Formen Prosa oder Lyrik hinaus geht.

Ich hatte großen Respekt vor diesen drei Tagen – und ich habe mir viel davon versprochen, mich mit diesen Jugendlichen auseinander zu setzen.
All meine Erwartungen wurden übertroffen: Was da an Lust und Neugierde, an Kreativität und Energie auf mich einprasselte, war schlicht atemberaubend!

Und ich finde, dass sich die Ergebnisse von gerade mal drei Tagen, von ersten Gehversuchen im Drehbuchschreiben mehr als sehen lassen können.

Ich bedanke mich ausdrücklich für die Einladung zu diesem Workshop und die großartige Organisation und Koordination durch die Kulturagentin Kerstin Schäfer, die das Projekt betreuende Kunstlehrerin Heidrun Gunser (Team Teaching Lehrerin Kulturagentenprojekt und HoGy-Kulturgruppenmitglied) und die (damalige) Schulleiterin des Hohenstaufen-Gymnasiums Martina Wetzel.

Im Folgenden möchte ich nun kurz berichten, wie der Workshop von Statten ging und Auszüge aus den entstandenen Arbeiten präsentieren – die tollen Ergebnisse dieser wirklich begabten jungen Menschen sprechen für sich, mich haben sie tief beeindruckt. Und so gilt mein größter Dank den 18 Schülerinnen und Schülern des Hohenstaufen-Gymnasiums, die sich mit so viel Offenheit, Neugier und Enthusiasmus auf das Abenteuer Drehbuch eingelassen haben!

Timo Gößler
Drehbuchautor, Dramaturg und Dozent an der Filmuniversität Potsdam

Der Workshop

18 Schülerinnen und Schüler haben sich im Rahmen der Projekttage am Hohenstaufen-Gymnasium für den Workshop „Drehbuchschreiben“ angemeldet. Sie kamen aus den Klassenstufen 7, 8 und 9 sowie aus der Kursstufe 1, die jüngste Teilnehmerin war 12, die älteste 18 Jahre alt – eine ungeheuer heterogene Gruppe, die aber im Laufe des Workshops gut zu einander fand, äußerst fair und respektvoll miteinander umging.

Entscheidend für den erfolgreichen Verlauf des Workshops war die Herstellung einer entspannten, offenen, aber vor allen Dingen auch vertrauensvollen und geschützten Atmosphäre – Schreiben hat immer viel mit der eigenen Persönlichkeit zu tun, Schreiben kann schmerzen, Schreiben muss ehrlich geschehen, und also war es mir wichtig, von Anfang an eine Umgebung zu schaffen, in der dies möglich war. Dazu gehörte auch, dass jede Schülerin und jeder Schüler kurz schilderte, ob, wann und wie sie oder er in ihrer/seiner Freizeit schreibt und erläuterte, warum sie sich für diesen Workshop angemeldet haben.

Die Motivationen waren ganz vielfältig, manche machten mit, weil sie eben gerne schreiben, andere ganz konkret, weil sie tatsächlich DrehbuchautorIn werden wollen und wieder andere, weil sie schlicht gern ins Kino gehen und einfach mehr über die Filmherstellung zu erfahren hofften.

Im Vorfeld des Workshops erstellte ich ein Programm, was allerdings eher als grobe Guideline zu verstehen sein sollte, um flexibel und offen auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler eingehen zu können:

PROGRAMM

1.Tag

Gemeinsame Vorstellung – was erwarten wir von diesen drei Tagen?

Gemeinsame Diskussion: Wie die Welt in Worte kriegen? (Was ist Schreiben? Warum schreiben wir?)

Kleine Schreibübungen:
- einen Ort am HoGy mit wenigen Worten beschreiben (Klassenzimmer, Schulhof, Schwimmhalle etc.), den alle kennen, die anderen müssen raten, welcher Ort gemeint war

Konkretisierung der "Aufgabe der drei Tage": eine Szene schreiben, die "mein Hogy" möglichst genau mit Bildern und Tönen beschreibt (völlige Genrefreiheit, alles ist erlaubt - dafür muss aber der Ort von der vorigen Aufgabe benutzt werden (Szenenlänge ca. 2-3 Seiten))

Überleitung zum szenischen Schreiben/Drehbuchschreiben - was ist eine Szene, was eine Figur, was ein Dialog, was ist Handlung etc.? Was steht in einem Drehbuch, wie sieht ein Drehbuch aus? Was ist besonders am Drehbuchschreiben? (Drehbuch- bzw. Filmbeispiele)

Brainstorm:
- was kann an dem Ort passieren, welche Figuren kommen da vor?
- was will ich erzählen?
- wie wirds interessant und spannend? (je nach Zeit, dann auch jede/r für sich zu Hause)

2. Tag

Wiederholung und Zusammenfassung des Vortags, offene Fragen etc.

Forsetzung Brainstorm:
- was kann und soll an dem Ort passieren, welche Figuren kommen da vor, wie wirds interessant und spannend?
- Input durch gemeinsame Diskussion

Drehbuchschreiben I - jede/r schreibt ihre/seine Szene

3. Tag

Drehbuchschreiben II - jede/r schreibt ihre/seine Szene

gemeinsames Lesen und Diskutieren: was ist spannend, lustig, traurig, langweilig, interessant etc.?
Schreibprozess: was war schwierig, was einfach?

Abschluss: was für eine "Welt" ergibt sich jetzt aus den Szenen? Was wäre das für ein Film, wenn man jetzt alle Szenen zusammenpacken würde? Wie verschieden wird das HoGy wahrgenommen? etc. - offene Frage- und Diskussionsrunde

Das geplante Programm konnte im Wesentlichen eingehalten werden, was nicht zuletzt den Schülerinnen und Schülern zu verdanken ist, die sehr motiviert mitzogen und sich ebenso offen wie auch diszipliniert auf die Übungen und Lehreinheiten einließen:

1. Tag

Nach oben geschilderter Eröffnungsrunde und gegenseitiger Vorstellung, sollten die Schülerinnen und Schüler einen Ort der Schule mit möglichst wenigen Worten beschreiben, die anderen mussten im Anschluss raten, um welchen Ort es sich handelte.
Sinn dieser einfachen Übung war es, sich klar zu machen, welche Macht einzelne Worte haben und wie es etwa möglich ist, das Bild eines ganz konkreten Ortes nur über den Gebrauch einiger wenigen, entscheidend charakterisierenden Worte entstehen zu lassen – interessiert diskutierten die Schülerinnen und Schüler, warum manche Beschreibungen schon nach einem Wort eindeutig auf nur einen möglichen Ort hindeuteten, während andere Beschreibungen zu unkonkret waren und verschiedene Orte hätten meinen können.

Ohne dass die Schülerinnen und Schüler es gemerkt hätten, hatten sie so bereits begonnen, in Drehbuchform zu denken: ein Ort, also dessen *Bild*, dessen *Atmosphäre* sollte in Worte gefasst werden. Ausgehend von dieser Übung widmeten wir uns nun der Form des Drehbuchs, dieser Schreibgattung, bei der alles veräußerlicht werden muss, Bilder und Töne beschrieben werden können, nicht aber Eindrücke, Gefühle oder Gedanken.

Zur Illustration konnten sich die Schülerinnen und Schüler einige von mir mitgebrachten Drehbücher ansehen und sich so der (eher außergewöhnlichen) äußeren Form eines Drehbuchs annähern.

Im Folgenden erläuterte ich die Entstehung und Herstellung eines Drehbuchs und schilderte Arbeitsprozesse und den Arbeitsalltag eines Drehbuchautors – die Schülerinnen und Schüler hatten hierzu zahlreiche Fragen, wollten vieles ganz genau wissen und waren immer wieder

darüber verblüfft, wie wenig die Realität der Filmbranche doch mit den häufig romantisierten eigenen Vorstellungen zu tun hat.

Nach dieser Runde demonstrierte ich den Zusammenhang von Drehbuch und Film mithilfe einiger Filmbeispiele und den jeweilig zu Grunde liegenden Drehbuchpassagen, die teilweise sehr dicht beieinanderlagen (Szene im Drehbuch entspricht voll der Szene im Film), in anderen Fällen jedoch deutliche Unterschiede aufwiesen (Szene im Film ist anders als im Drehbuch) – im Anschluss daran diskutierten wir gemeinsam, warum es zu solchen Unterschieden kommen kann, warum vielleicht ein Dialogsatz, der im Drehbuch noch wichtig erscheint, im Film dann mittels eines einfachen Blickes erzählt werden kann. Verblüffend war für mich hierbei die enorme Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler, die zum Teil blitzschnell erkannten, warum sich ein Regisseur vermutlich anders als im Drehbuch noch vorgesehen, entschieden hat.

2. Tag

Nach dem ersten einführenden Tag, kamen viele mit noch mehr Fragen zum Drehbuchschreiben oder zur Film- und Fernsehherstellung im Allgemeinen zurück, für die in der gemeinsamen, den Tag einleitenden Diskussion genügend Raum war.

Nun aber mussten die Schülerinnen und Schüler selbst kreativ werden, ich definierte die Aufgabe des Workshops: jede/r hatte eine Szene zu schreiben, die an dem Ort spielen sollte, den sie oder er am Vortag beschrieben hatte.

Um den Schülerinnen und Schülern kreative Impulse zu geben, bediente ich mich der Methode des Mindmapping: in der Gruppe wurden zu jedem Ort assoziativ von allen hinausgerufen, was jeder/m eben hierzu einfiel. An der Tafel entstand so eine Mindmap zu dem jeweiligen Ort. Dann musste der/die SchülerIn, dessen/deren Ort gerade gepmappt wurde, assoziativ drei bis fünf der Begriffe in Verbindung zueinander setzen. Es entstanden so erste Ideen bzw. Impulse für Geschichten, Ereignisse, Handlungen etc., die an besagtem Ort spielen konnten.

Im Folgenden arbeiteten die Schülerinnen und Schüler daran, diese erste Idee, diesen ersten Impuls in einige wenige Worte zu fassen, also eine kleine Geschichte daraus zu machen, die dann der Gruppe präsentiert wurde, die daraufhin diskutierte, Anregungen und weitere Ideen lieferte und so den jeweiligen Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gab, die Geschichte bzw. die Handlung am nächsten Tag weiter zu entwickeln. Es entstanden kleine Geschichten ganz verschiedener Natur: von bitteren, teils brutalen sozialrealistischen Auseinandersetzungen mit dem Schüleralltag bis hin zu märchenhaft verspielten Fantasystories, Szenen von Mobbing und Liebeskummer bis hin zu Szenen mit dunklen Geheimgängen und aus der Wand steigenden Elchen.

Am Ende des zweiten Tages hatten alle Schülerinnen und Schüler eine konkrete Idee, einen Impuls, eine Geschichte, die dann – ob bewusst oder unbewusst – über Nacht weiter reifen konnte.

3. Tag

Bevor aus den prosaischen Miniaturen nun Drehbuchszenen werden sollten, wurde noch einmal deutlich gemeinsam reflektiert, was die Form Drehbuch verlangt: Veräußerlichung! Atmosphäre, Stimmung, Tonalität, Gedanken und Gefühle müssen über Töne und Bilder und die jeweilige Kombination der beiden Ebenen ausgedrückt werden. Keine einfache Aufgabe, der sich im Folgenden aber alle Schülerinnen und Schüler mit großem Elan stellten. Hierfür hatten die Schülerinnen und Schüler geraume Zeit, abschließend verlas jede/r seine bzw. ihre Szene oder Szenen. Wieder wurde gemeinsam über die jeweiligen Ergebnisse diskutiert und reflektiert – dabei ging es keinesfalls um eine qualitative Wertung, sondern darum, welchen „Film im Kopf“ die gelesenen Szenen in der jeweiligen Schülerin, dem jeweiligen Schüler auslöste.

In der den Workshop beschließenden Gruppendiskussion wurde gemeinsam reflektiert, was die Schülerinnen und Schüler in den vergangenen drei Tagen erlebt und gelernt hatten, was einfach, was schwierig, was verwirrend oder anstrengend war.

Ich war zutiefst beeindruckt von den Ergebnissen dieser drei Tage und der hohen teils suggestiven, teils verstörenden, teils unterhaltenden Kraft der Texte und dem erzählerischen Talent der ja zum Teil sehr jungen Schülerinnen und Schüler. Insbesondere die große Offenheit, Ehrlichkeit und Ernsthaftigkeit, mit der die jungen Menschen ihre Geschichten erzählten, berührte mich.

Im Folgenden sind Auszüge der Arbeitsergebnisse des Workshops zu lesen. Dabei sei angemerkt, dass ich es den Schülerinnen und Schülern bewusst freigestellt habe, ob sie einer Veröffentlichung ihrer Texte zustimmen oder nicht. Viele der Texte wurden derart privat und persönlich, dass ich nur zu gut verstehen kann, dass man gerade als junger Mensch nicht möchte, dass solche, in einem geschützten Raum entstandene und recht rohe Texte der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Dementsprechend finden sich auf den folgenden Seiten nicht 18, sondern acht Texte von insgesamt neun Autorinnen: teils Fragmente oder Anfänge, teils komplette Kurzfilme.

Drehbuchszenen der Schülerinnen und Schüler

Juliane, 7. Klasse

Die Noten der Zeit

Bild 1 - Musiksaal I/T

LEHRER (ca. 50) steht vor einer Klasse, 25 Schüler, eine SCHÜLERIN (15, moderne Kleidung) steht gerade vom Flügel auf und geht zu ihrem Platz zurück, der Lehrer fordert eine andere Schülerin, LORI (15, Kleidung etwas Vintage, nicht so modern) auf, etwas auf dem Klavier zu spielen, Lori geht nervös nach vorne und setzt sich ans Klavier. Sieht die Mitschüler an. FLASHBACK:

Bild 2 – Zimmer/Klavierlehrer I/T

Man sieht Lori als achtjähriges Mädchen (Zöpfe, Kleidchen), sie sitzt in einem großen Zimmer, gemütlich und teuer eingerichtet, an einem Flügel, ein Mann (64) steht neben ihr, korrigiert ihre Haltung. Man hört sie spielen, es klingt sehr gut. Ein Lichtstrahl fällt durch ein großes Fenster und beleuchtet die Szenerie.

KLAVIERLEHRER
Sehr gut Lori, wenn du weiter so übst,
kann das echt was werden, du bist
ein Naturtalent.

Man sieht Lori wachsen, das Zimmer und der Lehrer bleiben die gleichen, Zeit stoppt als sie 12 ist. Loris Eltern (beide Mitte 40) kommen in das Zimmer, sie hören ihr ein paar Minuten beim Spielen zu. Dann treten die beiden an den Flügel, Lori hört auf zu Spielen.

MUTTER
Lorena, wir müssen etwas mit dir
besprechen.

LORI
Natürlich Mutter, was gibt es denn?

VATER
Du kommst nächstes Jahr in die 7. Klasse
und da du ja weiterhin so gut in der Schule
sein möchtest, haben wir beschlossen, dass

du mit dem Klavierspielen aufhören musst,
sonst wird dir das alles über den Kopf wachsen.

LORI
Was?! Das ist nicht fair, ich bin total
gut in der Schule und Klavierspielen
ist mein einziges Hobby, wieso?!
Ich will aber nicht aufhören.

MUTTER
Jetzt zick nicht rum Lorena, das ist
beschlossene Sache.(zum Klavierlehrer)Danke,
sie können jetzt gehen, um ihre Bezahlung
werden wir uns dann kümmern.

Bild 1 – Musiksaal Forts. I/T

Lori blickt auf die Tasten, ihr kullert eine Träne über die Wange. Sie schluchzt auf und rennt aus dem Musiksaal, die Klasse lacht auf.

ZEITSPRUNG

Lori schleicht sich wieder in das Musikzimmer, man sieht wie sie wieder an den Flügel geht, sie streicht über den Deckel und öffnet die Tastatur, sie setzt sich an den Flügel und will gerade anfangen zu spielen, als man vor dem Zimmer Schritte hört. Lori bekommt Angst, rennt weg und will sich verstecken. In ihrer Hektik schlägt sie mit dem Arm an der Wand an, daraufhin schwingt die Wand auf. In ihrer Panik denkt sie nicht nach, sondern rennt blindlings in das Räumchen, das sich hinter der Tür aufgetan hat, sie kann gerade noch die Tür hinter sich zu machen, als auch schon FRAU KNAPP (48) reinkommt, sie geht durch den Raum und nimmt sich die Kaffeetasse, die sie auf dem Tisch hat stehen lassen.

Bild 3 – Kämmerchen I/T

Lori atmet aus, zu hören ist, dass Frau Knapp den Raum wieder verlässt, sie will gerade wieder rausgehen, als sie mit dem Knie gegen eine Holzleiste stößt.

LORI
Aua, was war das, wer hängt ein Holzbrett
in eine Geheime Kammer die hinter der Wand
eines Musiksaals ist?

Lori tastet mit den Händen nach dem Brett, sie stößt gegen eine kleine Truhe.

LORI
Oh, da steht was drauf, das ... fühlt sich an wie eine kleine Truhe.

Fortsetzung folgt ...

Tanja, 7. Klasse

Bibliothek

Bild 1 Stadion/Sportplatz A/T

In weißer Schrift wird der Text "Juli 1939" eingeblendet. Das Bild erscheint langsam. Es ist leicht blass und braunstichig.

Tom Riddle (11) läuft Runden um den Sportplatz. Frau Müller (45) steht in sportlicher Kleidung am Rand und beobachtet Tom und seine Klassenkameraden.

Frau Müller
(streng, ruft)
Na los, Tom! Bist du ein alter Opa?
Komm Junge, so geht das doch nicht! Du läufst
viel zu langsam, sieh dir die anderen doch mal an,
die geben wirklich alles! Na los! Oh Gott,
das reicht jetzt, du läufst 15 Minuten extra!

Tom hustet und keucht, sein Gesicht ist rot und er hat Augenringe.

Er wirft Frau Müller einen hasserfüllten und gequälten Blick zu.

Tom
(off, genervt)
Kann die mich nicht einfach mal in Ruhe lassen?
Soll sie doch die anderen nerven und nicht immer
mir die schlechten Noten geben. Zum Glück ist das
die letzte Sportstunde vor den Ferien!

Tom sieht immer wütender und hasserfüllter aus. Er blickt zu Frau Müller.

Tom
(finster, hasserfüllt, flüsternd)
Das wird Rache geben....

Bild verblasst, Szenenwechsel.

Bild 2 Emmas Zimmer I/T

Bild erscheint. Ein Mädchenzimmer ist zu sehen, viele Rot- und Goldtöne, Gryffindor-Wappen und Harry Potter Dekorationen. An den Wänden hängen viele Fotos, die vier lachende und glücklich aussehende Mädchen zeigen. Die helle Morgensonne scheint durchs Fenster herein.

Emma (14) richtet sich in ihrem Bett auf, das Buch, das aufgeschlagen mit dem Cover nach oben auf ihrem Bauch liegt, nimmt sie in die Hand. Es ist ein Harry Potter Buch. Sie runzelt die Stirn.

Emma
(off)
Voldemort an meiner Schule und von Frau Müller tyrannisiert...? Ich hab eindeutig zu viel Harry Potter gelesen...

Sie blickt auf das Buch in ihren Händen und legt es auf den kleinen Nachttisch neben ihrem Bett. Dann schlägt sie ihre Bettdecke zurück, steht auf und streckt sich ausgiebig. Da kommt ihre Mutter (40) ins Zimmer, eine große, dampfende Tasse Kakao in den Händen.

Mutter
(liebevoll)
Und, geht es dir besser? Ich hab hier eine Tasse Kakao für dich, trink den Kakao am besten so lange er noch warm ist. Ach übrigens, Chrissie hat vorhin angerufen und sich nach dir erkundigt. Sie, Alena und Viktoria kommen später vorbei und bringen dir die Hausaufgaben. Ein Jammer, dass du bei dem tollen Wetter krank wirst.

Sie drückt Emma, die sich zurück aufs Bett fallen lässt, die Tasse in die Hand.

Emma
Danke, mir geht´s schon viel besser. Wann wollen die drei denn vorbeikommen?

Ihre Mutter zuckt mit den Schultern.

Mutter
Keine Ahnung, nach der Schule, nehm ich mal an. So, ich muss auch langsam mal los, ich hab gleich noch einen wichtigen Termin. Bis später!

Sie umarmt Emma, gibt ihr einen Kuss auf die Stirn und verlässt das Zimmer.

Emma lässt sich zurück in ihr Kissen fallen. Sie dreht sich zur Seite und schließt die Augen. Bild verblasst.

Chrissie, Alena und Viktoria, alle 14, betreten die Bibliothek. Sie lachen und werfen ihre Taschen auf den Boden vor ein Bücherregal. Sie reden und sehen sich gegenseitig an, auf die Umgebung achten sie nicht. Die drei wollen ans hinterste Bücherregal. Die Kamera begleitet sie dabei. Viktoria dreht ihren Kopf in Richtung Bücherregal und das Lachen in ihrem Gesicht gefriert. Kameraschwenk auf den Boden. Dort liegt eine Person. Reglos. Es ist Frau Müller. Sie ist kreidebleich und ihre Lippen sind grau.

Man sieht wieder die drei Mädchen, die sich einen Moment lang mit gerunzelter Stirn ansehen. Dann geht Viktoria einige Schritte auf Frau Müller zu. Auch Viktoria ist blass. Sie geht noch näher an Frau Müller heran und kniet sich neben sie. Die anderen Mädchen stehen gespannt daneben und beobachten Viktoria.

Diese beginnt am Handgelenk der Lehrerin herumzutasten. Dann hebt sie wieder ihren Blick und sieht kopfschüttelnd ihre Freundinnen an. Ihr Blick ist angsterfüllt.

Viktoria
(panisch)
Leute, ich kann keinen Puls finden!
Eine von euch muss schnell los und Hilfe holen!
Am besten den Schulsanitätsdienst, und noch
irgendeinen Lehrer, bringt beide her, aber
beeilt euch!

Alena steht auf und verlässt rennend die Bibliothek.

Inzwischen kommen immer mehr Schüler in die Bibliothek. Chrissie steht auf und versucht alle aus der Bibliothek zu schicken.

Chrissie
(ruft, laut)

Na los, alle man raus hier, die Bibliothek
bleibt für heute geschlossen! Na los, macht,
dass ihr wegkommt! Nein, hier gibt´s nichts zu sehen!

Chrissie versucht die murrenden Schüler zurückzudrängen, was ziemlich lange dauert.

Schließlich ist die Bibliothek bis auf Chrissie, Viktoria und Frau Müller leer.

Einige Zeit später (ZEITSPRUNG) kommen Alena, ein Sanitäter und Frau Wetzel.

Auch der Sanitäter kniet sich neben Frau Müller und sieht sie sich an.

Sanitäter
Ich kann auch keinen Puls finden.
Scheint so, als wäre sie tot. Fragt sich nur,
wie sie gestorben ist, ich kann nämlich keine sichtbaren
Zeichen für einen Mord finden. Vielleicht war es ein
Herzinfarkt? Sie ist schließlich auch
nicht mehr die jüngste.

Alena sieht den Sanitäter zweifelnd an.

Alena
Sicher? Ich glaub das kaum. Wir reden hier
immerhin von Frau Müller. Die ist fit
wie ein Turnschuh.

Der Sanitäter nickt.

Sanitäter
Da hast du auch recht. Naja, wie auch immer,
ich sollte Frau Müller hier wegschaffen.
Es wird die anderen nur verwirren,
wenn sie sie so sehen.

Der Sanitäter verschwindet kurz und kommt dann mit einer Trage und einem weiteren Sanitäter zurück und trägt Frau Müller weg. Frau Wetzel folgt ihnen.

Chrissie sieht sich um. Dabei sieht sie, dass eine Ecke des hintersten Regals ziemlich weit vorgeschoben ist. Sie geht darauf zu und drückt gegen das hervorgeschobene Ende. Die Ecke gibt nach und ein dunkler Gang wird sichtbar.

Alena
Was das wohl ist?

Die anderen folgen ihr und sehen ihr über die Schulter in den Gang hinein.

Chrissie
Na, ein Geheimgang, was sonst!
Wo der wohl hinführt?

Alena
Wenn wir durchgehen, wissen wir´s.

Viktoria sieht Alena entgeistert an.

Viktoria
Bist du lebensmüde?! Das hätte der perfekte Weg sein können, als Frau Müllers Mörder hier raus zu kommen!

Alena verdreht die Augen.

Alena
Du hast den Sanitäter doch gehört: Er konnte keine Hinweise auf einen Mord finden. Sie hätte sich auch einfach verschluckt haben können. Also, wer kommt mit?

Sie sieht Chrissie und Viktoria abwartend ab.

Chrissie sieht Viktoria entschuldigend an.

Chrissie
Vik, es tut mir Leid. Ich finde Alena hat Recht. Und außerdem, wenn Frau Müller ermordet worden wäre, hätte der Mörder wohl kaum die Tür offen stehen lassen. Und wo soll dieser Gang denn hinführen? Da ist sicherlich irgendein Notausgang, von dem wir noch nichts wissen. Auch wenn es ein bisschen dumm ist, den zu verstecken.

Viktoria verdreht die Augen.

Viktoria
(genervt)
Na gut. Aber wenn irgendetwas seltsames oder sonst irgendetwas unnormales passiert, drehen wir sofort um! Und jetzt los, bevor ich es mir anders überlege!

Sie scheucht ihre Freundinnen in den Gang hinein und folgt ihnen. Dabei stößt sie die Regaltür an. Diese klappt knarrend zu und alles ist dunkel.

Bild 4 Gang hinter der Geheimtür I/T

Es ist dunkel. Der Gang ist aus Stein und nur die drei Freundinnen und die umliegenden Steinwände um sie herum sind zu sehen. Auch hier ist das Bild blass-bräunlich.
Alena, Chrissie und Viktoria gehen vorsichtig den Gang entlang. Nach einiger Zeit stummen Laufens kommen sie in einer Sackgasse an. Eine breite Steinwand versperrt ihnen den Weg. Alena geht auf die Wand zu und bedeutet den anderen, ihr zu folgen.

Alena
Los, sucht die Wand nach einem Türgriff
oder ähnlichem ab!

Chrissie und Viktoria kommen ihrer Bitte sofort nach und beginnen die Wand abzutasten.

Auf einmal taucht ein riesiger, heller Lichtwirbel auf. Er kommt aus der Wand und überstrahlt alles andere.

Bild 5 Blackscreen

Weiße Schrift erscheint auf schwarzem Grund:

Am selben Tag wurde Frau Müller erstochen in der Bibliothek gefunden. Alena, Chrissie und Viktoria verschwanden. Einige Wochen später wurden ihre Leichen in Schottland gefunden. Sie waren erwürgt worden. Emma erzählte von ihrem Traum, doch niemand glaubte ihr.

Lucie, 7. Klasse

Mozart

Bild 1 - Musikraum I/T

Der Musiklehrer erklärt den Schülern etwas über Wolfgang Amadeus Mozart und seine Werke. Zwischendurch kritzelt er ein paar Sätze an die Tafel. Die Schüler sitzen brav an ihren Plätzen und schreiben den Tafelaufschrieb ab.

MUSIKLEHRER
… Wolfgang Amadeus Mozart war ein
sogenanntes Wunderkind. Von seinem Vater
lernte er Klavier und Geige zu spielen…

Mozarts Geist erscheint unbemerkt.

MOZART
(empört)
Spielen sie den Kindern doch lieber
eines von meinen Stücken vor, anstatt sie
sinnlose Sachen abschreiben zu lassen,
das sie sowieso nicht verstehen.
Das ist nicht Musik!!

Der Musiklehrer zuckt zusammen. Die Schüler wundern sich, da nur der Lehrer den Geist sehen und hören kann.

MUSIKLEHRER
(zischt)
Was willst du, Geist?

MOZART
Ich will etwas gegen den
schlechten Musikunterricht tun!

MUSIKLEHRER
(empört)
Gegen den schlechten Musikunterricht?!
Wollen sie sich bei der Direktorin
beschweren oder was?

MOZART
Im Gegenteil! Das werden sicher
sie für mich übernehmen.

MUSIKLEHRER
So eine Frechheit!! Ich werde
die Direktorin benachrichtigen!

Der Musiklehrer stürmt aus dem Zimmer.

Bild 2 - Direktorenzimmer I/T

Die Direktorin sitzt an ihrem Schreibtisch und liest gelangweilt ein paar Unterlagen. Der Musiklehrer platzt zur Tür herein und schließt hektisch die Tür.

DIREKTORIN
(genervt)
Sie hätten ja wenigstens anklopfen können!

MUSIKLEHRER
(kleinlaut)
Jaja, Verzeihung, aber…

DIREKTORIN
(laut)
Nichts da! Nächstes Mal klopfen
sie gefälligst an!

MUSIKLEHRER
Verstanden, ich… da… da ist ein Geist,
Mozarts Geist! Er… er steht vor der Tür!

DIREKTORIN
Ein Geist?! Sind sie jetzt
völlig übergeschnappt?

MUSIKLEHRER
Ich weiß das klingt merkwürdig, aber…

DIREKTORIN
Sie haben ja wohl nicht mehr alle
Tassen im Schrank! Am besten sie gehen mal
zum Arzt! Jetzt sofort! Ich werde sie vertreten.

MUSIKLEHRER
Vielleicht haben sie Recht.

DIREKTORIN
Auf Wiedersehen!

Der Musiklehrer verlässt schweigend das Zimmer. Die Direktorin nimmt ihre Tasche und verlässt ebenfalls den Raum.

Bild 3 - Musikraum I/T

Die Klasse ist laut und läuft im Klassenraum umher. Die Direktorin kommt zur Tür herein.

DIREKTORIN
So, jetzt setzt ihr euch bitte alle wieder auf eure Plätze! Euren Lehrer habe ich zum Arzt geschickt, er hat Gespenster geseh… aaah!!

Die Direktorin lässt ihre Tasche fallen und rennt um das Lehrerpult herum. Der Geist jagt hinter ihr her.

DIREKTORIN
Hilfe! Ein Geist! Hilfe!!

Die Kinder schauen ihr amüsiert dabei zu, wie sie ein paarmal um das Lehrerpult rennt und dann raussprintet. Der Geist setzt sich auf das Lehrerpult. Nach einer Weile beginnen die Kinder auf dem Klavier herum zu klimpern und das klingt so furchtbar, dass sich der Geist mit einem schrillen Schrei in Luft auflöst.

MOZART
Aaaaahh!

Ines und Sarah, 9. Klasse

Bienen

BILD 1 Pausenhof-Weg zum Teich/BH A/T

Große Pause. KELLY und JÄNJÄN gehen gemeinsam in Richtung Teich/Bienenhäuschen. Schüler reden. Vögel zwitschern. Viele Schüler auf dem Gelände.

JÄNJÄN
Warum bist du so Still?...

KELLY
Hä, bin ich doch gar nicht!

Jänjän schaut sie kritisch an, aber belässt es dabei. Peinliche Stille.

JÄNJÄN
Wie war Mathe bei dir heute?

KELLY
So wie immer. Und bei dir?

JÄNJÄN
(genervt)
So wie immer.

Wieder Stille. Sie kommen dem Bienenhäuschen immer näher. Kelly wirkt angespannt. Jänjän bemerkt es.

JÄNJÄN
Komm schon. Ich weiß, dass irgendetwas mit dir nicht stimmt.

KELLY
(verlegen)
Ja… es ist nur wegen der Bienen

JÄNJÄN
(lacht)
Hast du Angst vor Bienen?

KELLY
Ich glaube ich bin allergisch

Am Bienenhäuschen angelangt. Kelly wird immer nervöser. Jänjän versucht sie zu beruhigen und legt seine Hand auf ihre Schulter. Erneute kurze Stille.

JÄNJÄN
Dich wird schon keine stechen.
Die sind friedlich.

KELLY
Können wir trotzdem bitte gehen?

JÄNJÄN
Jetzt stell dich doch nicht so an.
Von uns wurde auch noch nie jemand
gestochen.

Im Hintergrund hört man die Glocke läuten. Kelly (erleichtert) und Jänjän (angepisst) gehen zu ihren Klassenzimmern zurück.

BILD 2 Bienenhäuschen/Teich A/T

Ein paar Tage später. Mittagspause. Die Sonne scheint. Leichter Wind. Kelly und Jänjän stehen erneut am Teich/BH. Kelly etwas entspannter.

JÄNJÄN
Schon gehört, dass die Schulleiterin geht?

KELLY
Ja… aber keine Ahnung, wer der Nachfolger wird.

JÄNJÄN
Naja…Schlimmer kann’s ja nicht werden, oder?

Beide lachen. Jänjän sieht auf seine Handyuhr.

JÄNJÄN
Wir sollten langsam in den Unterricht.

KELLY
Ja du hast Recht.

Beide gehen langsam in Richtung Schulhaus. Kelly blickt noch einmal zum Bienenhäuschen zurück. Sie erschrickt. Sie sieht einen Schwarm Bienen, der sich zu einer Gestalt formt und auf Kelly zu kommt. Lautes Summen. Kelly schreit. Bricht zusammen und beginnt zu weinen. Jänjän kniet sich neben Kelly.

JÄNJÄN
(geschockt)
Kelly? Was ist denn los? Hallo?

KELLY
(immer noch weinend)
Siehst du es nicht? Da hinten…die Bienen!

JÄNJÄN
(ungeduldig)
Was ist denn schon wieder mit den kack Bienen?

KELLY
Tu nicht so! Das kann man überhaupt nicht übersehen!

JÄNJÄN
(leicht agressiv)
Man Kelly! Mir reichts jetzt. Mit dir kann man nie Spaß haben!

Jänjän steht auf und geht alleine zurück zur Schule. Kelly sitzt immer noch auf dem Boden und weint. Schließlich steht sie auf und läuft zum Teich. Kelly setzt sich und blickt auf das Wasser.

BILD 3 Teich A/T

Später. Kelly sitzt immer noch alleine am Teich. Sie hat aufgehört zu weinen. Nach einer Weile kommt Jänjän wieder zurück. Er setzt sich neben Kelly und legt seinen Arm um sie. Kurze Stille.

JÄNJÄN
(zögernd)
Tut mir leid. Ich wollte dich nicht anschreien

KELLY
Schon ok… es liegt wohl an mir.

Sie sitzen eine Weile da und schauen auf das Wasser. Plötzlich schaut Jänjän verwirrt auf das Wasser.

JÄNJÄN
Siehst du dieses Licht?

KELLY
Wo?

JÄNJÄN
(unruhig deutend auf dem Teich)
Ja da, auf dem Teich!

KELLY
Ach du Scheiße, stimmt. Was ist das?

JÄNJÄN
(steht auf und nähert sich Teich)
Warte, ich schau mal.

Er streckt seine Hand ins Wasser und greift nach dem Licht.

JÄNJÄN
Ich glaube das ist ein Hebel, hilf mir mal …

KELLY
(geht zu ihm, ziehen zusammen am Hebel)
Hä? Was ist das ?

Der Teich leuchtet auf, das Wasser geht zurück und es öffnet sich ein Gang. Beide stehen erschrocken und ratlos da.

JÄNJÄN
Denken wir gerade das Gleiche?

KELLY
Reingehen?

JÄNJÄN
Reingehen!

Bild 4 Im Gang des Teiches/Raum I/T

Kelly und Jänjän befinden sich in einem langen, dunklen und nassen Gang. Sie folgen stumm dem Weg.

KELLY
Wo glaubst du sind wir hier?

JÄNJÄN
Mhm, keine Ahnung. Unter der Schule?

KELLY
(verdreht die Augen)
Ach…wirklich?

Sie nähern sich langsam einer schweren Steintür.

JÄNJÄN
Lass uns reingehen!

KELLY
(unsicher)
Bist du dir sicher? Wir wissen nicht was da drinnen

ist?!

JÄNJÄN
(ungeduldig)
Jetzt komm schon Kellerich, du kannst dich nicht immer vor allem verstecken.

KELLY
(genervt)
Na gut, aber lass diesen verdammten Spitznamen!

Zusammen öffnen sie die große Türe und treten ein. Sie stehen in einem großen Raum. An seinen Wänden befinden sich viele Runen und der Boden ist mit Knochen übersäht.

JÄNJÄN
(geschockt)
Ach du scheiße.

KELLY
(greift erschrocken nach Jänjän's Hand)
Oh mein Gott! Sind die echt?

JÄNJÄN
Weiß ich doch nicht!
(Kelly schaut zu Boden)
Tut mir leid. Ich weiß nicht was heute los ist.

KELLY
Lass uns umkehren.

Sie gehen hektisch den Gang entlang. Doch er führt diesmal nicht zum Ausgang, sondern zu einer neuen Tür.

JÄNJÄN
Was zum ...?!

Jänjän reißt die Tür auf. Kelly folgt Jänjän in den Raum.

KELLY
Oh mein Gott! Wo ist der Ausgang?

Beide stehen erneut in dem Raum. Diesmal befinden sich stinkende Leichenteile auf dem Boden. Die Runen sind immer noch zu sehen.

JÄNJÄN
(würgt kurz)
Ich glaube das ist der selbe Raum, nur…

KELLY
Aber das kann nicht sein!

Sie blicken in den Gang. Am Ende befindet sich erneut eine Tür. Die selbe.

JÄNJÄN
Ich glaube, auch das ist der gleiche Raum.

KELLY
(schluckt)
Und was sollen wir jetzt machen?

JÄNJÄN
(greift nach Kellys Hand)
Ich habe keine Ahnung…

Fortsetzung folgt ...

Nesibe, 9. Klasse

Das Mädchen

Bild 1 Weg neben der Glaswand A/T

KATRIN(16) läuft mit gesenktem Kopf zu ihrem nächsten Unterricht, der sich im Physiklehrsaal befindet. Sie läuft entlang einer Glaswand. Man hört Geflüster. KATRIN dreht sich um und schaut sich die Glaswand an. Schwarz-rote Flüssigkeit läuft an einem Handabdruck runter. KATRIN geht näher ran. Zoom auf den Handabdruck. Unheimliche Musik fängt an zu spielen. KATRIN fasst die Flüssigkeit an und untersucht sie. Musik wird immer lauter. KATRIN bemerkt, dass die Flüssigkeit Blut ist und bekommt Angst. Sie geht ganz langsam einen Schritt zurück. Musik hört auf. Man hört ein Knacken. Katrin erschrickt und schaut sich die Wand an. Ein Riss ist im Glas entstanden. Kurze Pause. Kein Ton. Katrin schaut sich den Riss an. Laute, schaurige Musik fängt plötzlich an zu spielen. Der Riss vergrößert sich. KATRIN geht immer mehr Schritte zurück. Man hört, wie das Glas zerbricht. Kurze Pause. Kein Ton. Der Riss vergrößert sich nicht mehr. KATRIN bleibt stehen. Das Glas zerspringt in tausende Teile. KATRIN duckt sich und, schließt die Augen und verdeckt ihren Kopf mit ihren Armen. Fokus auf Katrins geschlossene Augen. KATRIN öffnet ihre Augen und schaut sich die Wand an. Vor der Wand steht ein Mädchen. Das Mädchen trägt alte, dreckige Kleidung. Ihr Gesicht wird von ihren langen schwarzen Haaren verdeckt. KATRIN steht langsam auf.

KATRIN
(ängstlich)

Hallo?

Das Mädchen bleibt still. KATRIN nähert sich dem Mädchen langsam. Leises, undeutliches Geflüster ist zu hören. Geflüster wird mit jedem Schritt lauter.

KATRIN
(ängstlich)

Hallo? Kannst du mich hören?

Das Mädchen bleibt weiterhin still. Man hört nur den Atem des Mädchens. KATRIN steht vor dem Mädchen. Ängstlich, aber auch neugierig versucht KATRIN das Gesicht des Mädchens zu sehen. Katrin nimmt eine Strähne von dem Haar des Mädchens und tut sie hinter ihr Ohr. KATRIN schaut sich das emotionslose Gesicht des Mädchens an.

KATRIN
(neugierig)

Mein Name ist Katrin. Kannst du mir sagen was dein Name ist?

Die Atmung des Mädchens wird schneller. Sie schaut KATRIN mit Wut in den Augen an. KATRIN erschrickt.

DAS MÄDCHEN
(wütend)

1956!

Das Mädchen packt Katrin plötzlich an den Schultern. Schwarzer Bildschirm. Ein lautes Kreischen ist zu hören.

Karolin, Kursstufe 1

Aufhören

BILD 1. MÄDCHENTOILETTE I/T

Sommerregen. Der Vorraum der Toilette ist mit blassem, gräulichem Licht ausgeleuchtet. Stimmen von Schülern im Hintergrund. Die Tür öffnet sich mit einem lauten Knall.

Alina flüchtet in die Toilette. Sie betrachtet sich im Spiegel. Sie kramt in ihrer Schultasche und zündet sich eine Zigarette an. Sie bläst den erfüllenden Rauch gegen den Spiegel, ihr Abbild ist kurz verblasst.

BILD 2. RÜCKBLENDE DISKOTHEK I/N

Alina tanzt. Kamera leicht unscharf und schwenkt hin und her. Laute, stressige Dubstep Musik. Grelle Lichter. Alina sieht ihren Ex-Freund Manuel eng umschlungen mit seiner neuen Freundin. Alina trinkt einen großen Schluck aus ihrer Vodka Flasche. Dann Taumeln, Alina fällt zu Boden. Blackout.

BILD 1. FORTSETZUNG MÄDCHENTOILETTE I/T

Alinas Gesicht im Fokus: Zerzauste, wilde Haare, tiefe Augenringe. Ihre grünen Augen mustern ihr Abbild mit leerem Blick. Spröde, aufgerissene Lippen, darüber roter Lippenstift, der droht abzubröckeln. Ihre Wangen sind leicht rosig, ihre Sommersprossen stechen hervor. Eine einzige Träne läuft ihr über die Wange.

BILD 3. RÜCKBLENDE SOMMER A/DÄM

Manuel streicht sanft mit seinem Daumen über Alinas Wange. Sie teilen sich eine Zigarette. Die beiden sitzen am See und schauen sich einen Sonnenuntergang an. Alina lächelt zufrieden.

BILD 1. FORTSETZUNG MÄDCHENTOILETTE I/T

Alina streicht verzweifelt durch ihre Haare. Sie schlägt mit voller Kraft in ihr Abbild im Spiegel. Der Spiegel zerspringt in tausende Einzelteile und kommt mit einem lauten Knall auf dem Boden auf. Sie betrachtet ihre blutigen Handknöchel.

Plötzlicher Würgereiz, Alina hastet in die Toilettenkabine und übergibt sich.

Im Hintergrund: Lautes Öffnen der Türe. Schnelle Schritte.

EMMA
(aufgeregt)
Alina, Alina! Wo bist du?

Atmosphäre wird heller, der Regen stoppt.

Emma entdeckt Alina kniend über der Toilettenschlüssel. Sie hält ihre Haare und streichelt ihren Rücken.

EMMA
(sarkastisch)
Na, wilde Nacht gehabt gestern?

Fokus auf Alinas Knöchel.

EMMA
(besorgt)
Scheiße Alina, das muss aufhören!
Das ist er doch nicht wert.

Alina setzt sich zurück. Sie ist kreidebleich. Stumm schaut sie Emma an. Sie hat blutunterlaufene Augen.

EMMA
Du siehst echt scheiße aus,
weißt du das eigentlich?

Emma streicht über Alinas Haar. Alina lächelt sie schwach an.

ALINA
(verzweifelt, ihre Stimme zittert)
Ich muss hier raus.
Ich fühl mich so gefangen.

Emma zündet 2 Zigaretten an und setzt sich neben Alina. Sie hält ihre Hand. Sie schauen sich an. Ein warmer Sonnenstrahl fällt auf ihre Gesichter.

Es klingelt, Türen öffnen sich, laute, hallende Schritte.

EMMA
Komm, wir hauen ab!

BILD 4. SCHULGANG I/T

Die Toilettentüre fällt schwungvoll auf, Alina und Emma kommen händchenhaltend heraus. Sie lachen. Eine Brise weht durch ihre Haare.

„I want to break free" von Queen fängt an zu spielen.

Laura, Kursstufe 1

Aquarium

Bild 1: Foyer beim Aquarium I / T

Elena und Jojo sitzen gemütlich auf den weißen Klötzen, Beine angewinkelt, und essen ihr Mittagessen.

JOJO
(16, hübsch, beliebt)
(*genervt)*
Boah, gar kein Bock auf Physik jetzt!

ELENA
(16, Außenseiter,schüchtern)
Stell dich nicht so an, so schlimm
ist es doch gar nicht. Außerdem
haben wir bald eh Ferien.

Tom (17) trägt lässige Klamotten. Biegt um die Ecke.
Jojo stupst Elena an.

JOJO
Heeey, schau mal wer da kommt!
Jetzt sprech ihn endlich an!

Elena blickt verlegen auf den Boden.

ELENA
Ne du lass mal, der interessiert
sich doch gar nicht für mich…

Tom läuft auf Elena und JoJo zu. Lehnt sich an die Wand. Zieht die Sonnenbrille ab.

TOM
Na Mädels, alles klar?

Jojo springt auf, stellt sich neben Tom und spielt mit ihren Haaren.

JOJO
Na logo, und bei dir?

Elena blickt genervt zu den beiden.

ELENA (OFF)
Man echt, sie weiß es dass ich ihn gut
finde und trotzdem hintergeht
sie mich...tolle beste Freundin!

ELENA (ON)
(entsetzt)
Scheiße, hab vergessen die Fische zu füttern!

Elena springt auf, rennt zum Aquarium, bückt sich und öffnet ein Schränkchen um das Fischfutter zu holen.

TOM
(lachend)
Boah, du und deine scheiß Fische.
Die verrecken doch eh fast in dem
schmutzigen Wasser!

ELENA(OFF)
Der kann mich mal. Idiot.

Elena holt eine Dose mit Futter und schüttet etwas davon in das Aquarium. Sie schaut den Brocken zu, wie diese langsam im Wasser versinken. Sie beugt sich runter und beobachtet es eine Weile. Dann schreit sie auf.

JOJO
(überrascht)
Hä, Elena was ist los?

Elena klopft mehrmals an die Scheibe. Ihre Augen sind weit aufgerissen. In diesen sieht man grelles Licht, das augenscheinlich vom Aquarium reflektiert.

TOM
Spinnt die Alte jetzt?

Bild 2: Foyer/Aquarium/andere Welt I/T

In dem Aquarium hat sich aus dem Fischfutter ein Loch gebildet. In diesem ist eine fiktive Welt zu sehen.

Man sieht ein Strand und das Meer. Am Strand befindet sich ein Mensch, der ständig auf und ab hüpft und mit den Armen fuchtelt.

Auf dem Meer befindet sich ein Papierschiff, das wie ein Piratenschiff aussieht. Plötzlich sinkt das Schiff. Die Welt wird dunkel, dass Loch schließt sich wieder.

Bild 1 Forts: Foyer beim Aquarium I/T

Jojo läuft rüber zu Elena. Sie kniet sich neben sie und legt einen Arm um sie und schaut sie mitfühlend an.

JOJO
Hey, was ist denn?

TOM
Lass die, die hat’se nicht mehr alle!

ELENA
(murmelnd)
Scheiße.

Elena läuft um das Aquarium. Sie kniet sich wieder hin und sieht hinein. Dann klopft sie erneut an die Scheibe.

ELENA
Das kann doch nicht sein!

Jojo packt Elena an den Schultern und zieht sie weg. Dann schaut sie selbst hinein.

JOJO
Mensch Elena was ist denn, da sind doch bloß
Fische, sieht doch alles normal aus.
Siehst du jetzt auch noch Gespenster?

ELENA
(stotternd)
Da war eine Welt, ein Schiff, ein Mensch und, und…

JOJO
(kopfschüttelnd)
Hey du weißt du bist meine beste Freundin,
aber so was ist vollkommen irre! Nee sorry..

Jojo läuft weg. Elena fängt an zu weinen.

Ines, Kursstufe 1

Gottfried

Bild 1 Biogang/vor Lehrerzimmer I/N

Elch GOTTFRIED (20) steht in seinem Rahmen über dem Bioübungssaal des Hohenstaufengymnasiums und denkt nach. Der Mond scheint durch die Fenster und der ferne Ruf einer Eule ist zu hören.

Gottfried (off)
Diesen Jog mache ich bereits seit 10 Jahren.
Ich stehe die ganze Woche rund um die Uhr in
einem Rahmen und bekomme 3 Äpfel die Stunde.
Mindestlohn. Das macht... hmm... Mal überlegen...
3 Obstkisten die Woche. So schlecht ist
das ganze doch gar nicht. Doch was mir wirklich
zu schaffen macht, ist die furchtbare Einsamkeit.
Niemand scheint es zu kümmern ob ich hier stehe
oder sonst wo durch die Wälder renne.
Nur an Geburtstagen, in den Ferien oder
an Weihnachten darf ich mir freinehmen,
um meine Familie zu sehen. Sonst interessiert sich
niemand für mich, den armen Gottfried. (weint)

Gottfried fällt auf einmal ein, was zu tun ist. Er verlässt vorsichtig seinen Rahmen und macht sich auf den Weg zum Lehrerzimmer durch den Biogang. Er hinterlässt einen Haufen vor dem Lehrerzimmer, lacht und begibt sich selbstzufrieden zurück zu seinem Rahmen.

Bild 2 Biogang I/T

ZEITSPRUNG Gottfried beobachtet die lachenden Schüler, die über den Gang rennen und sich unterhalten. Zwei Lehrer treffen sich zufällig unter Gottfrieds Rahmen und unterhalten sich. Er belauscht sie.

LEHRER 1
Hast du diese Schweinerei vor dem Lehrerzimmer
gesehen? Widerlich!

LEHRER 2
(ER trägt einen Rollkragenpullover mit
grün, lila, gelbe Aztekenmustern und Hawaiishorts)
Ja! Was sich die Jugend von heute erlaubt!
Ich bin empört! Als ich jung war, da gab es
sowas nicht, da hat man uns...

Gottfried hört nicht weiter zu. Er wird traurig.

Gottfried (off)
Die Schüler? Wieso sollten sie so etwas tun?
Und so viel können die doch gar nicht...
Naja, lassen wir das. Niemand wird je erfahren,
wer diese Heldentat vollbracht hat! Wieso auch?
Offiziell bin ich ein totes, leblos ausgestopftes Tier!
Ich muss mir wohl etwas anderes ausdenken...

Bild 3 Biogang/vor Lehrerzimmer I/N

Die Gänge liegen ruhig da. Alle Lichter sind aus. Die Kamera fährt langsam den Biogang entlang. Gottfrieds Rahmen ist leer. Schnitt: Gottfried steht vor dem Lehrerzimmer und frisst die Obstkisten leer. Er schmatzt laut. Zufrieden macht er sich auf den Rückweg und verliert einige Apfelbutzen. Er steigt zurück in seinen Rahmen.

Gottfried (off, zufrieden)
Das wird auf jeden Fall jemand bemerken!

Bild 4 Biogang I/Däm

Die zwei Lehrer unterhalten sich zufällig wieder unter Gottfrieds Rahmen. Sie unterhalten sich über die Geschehnisse der letzten Nächte.

Lehrer 2 (ängstlich)
Langsam ist mir das ganze wirklich unheimlich.
Erst der Vorfall vor dem Lehrerzimmer und jetzt
auch noch die Obstkisten!

Lehrer 1 (belustigt)
Ach komm schon, das waren sicher
nur die Schüler.

Lehrer 2 (unsicher)
Welcher Schüler isst den soviel Obst?

Lehrer 1 lacht Lehrer 2 aus. Kopfschüttelnd entfernt er sich von Lehrer 2 und verschwindet mit großen Schritten. Lehrer 1 bleibt ein wenig verwirrt und ein bisschen ärgerlich zurück. ER schaut hoch zum Elch.

Gottfried
Ja genau! Ich wars! Huhuu Hallo!

Lehrer 1 kratzt sich am Kopf. Der Schulgong ertönt und eine Schülermasse ergießt sich aus den Zimmern auf den Gang. Lehrer 1 wendet sich ab und verschwindet zwischen den Kindern.

Gottfried (off, fassungslos)
Nein... Nein... Jetzt ist es vorbei! Das habt
ihr euch selbst zuzuschreiben. Ich gehe!
Es reicht. Auf Nimmerwiedersehen. Aber wie heißt
es doch so schön? Es sind immer die Besten,
die zuerst gehen müssen.

Bild 5 Haupteingang/Straße/Oberholz A/N

Die Kamera fährt langsam auf die Türe zu. Aus dem Inneren des Gebäudes ist Gerumpel und Gepolter zu hören. Plötzlich fliegt die Türe aus ihren Angeln und bleibt mit einem lauten Knall ein Stück entfernt liegen. Glas splittert. Gottfried galoppiert aus dem Gebäude.

Gottfried (off, jubelt)
Frei! Hahahaaaa! Ich bin frei!

Er springt über das Gatter und rennt im Zeitraffer die Hohenstaufenstraße entlang, bis er im Oberholz verschwindet.

Bild 6 Biogang/Haupteingang I/Däm

Im Hintergrund ist das Reden von Schülern zu hören. Der Gong ertönt und hallt im Gebäude wieder. Die Türen gehen auf und Schüler laufen durch die Gänge ohne den Rahmen zu beachten. Lehrer 1 läuft den Gang entlang und bleibt mit offenem Mund vor Gottfrieds Rahmen stehen. Schüler rempeln ihn im vorbeigehen an.

Lehrer 1
(zeigt mit zitternder Hand auf den Rahmen, flüstert)
Wo ist der Elch?

Niemand hört ihn. Er schreit.

Lehrer 1 (schreit)
Wo ist der Elch???

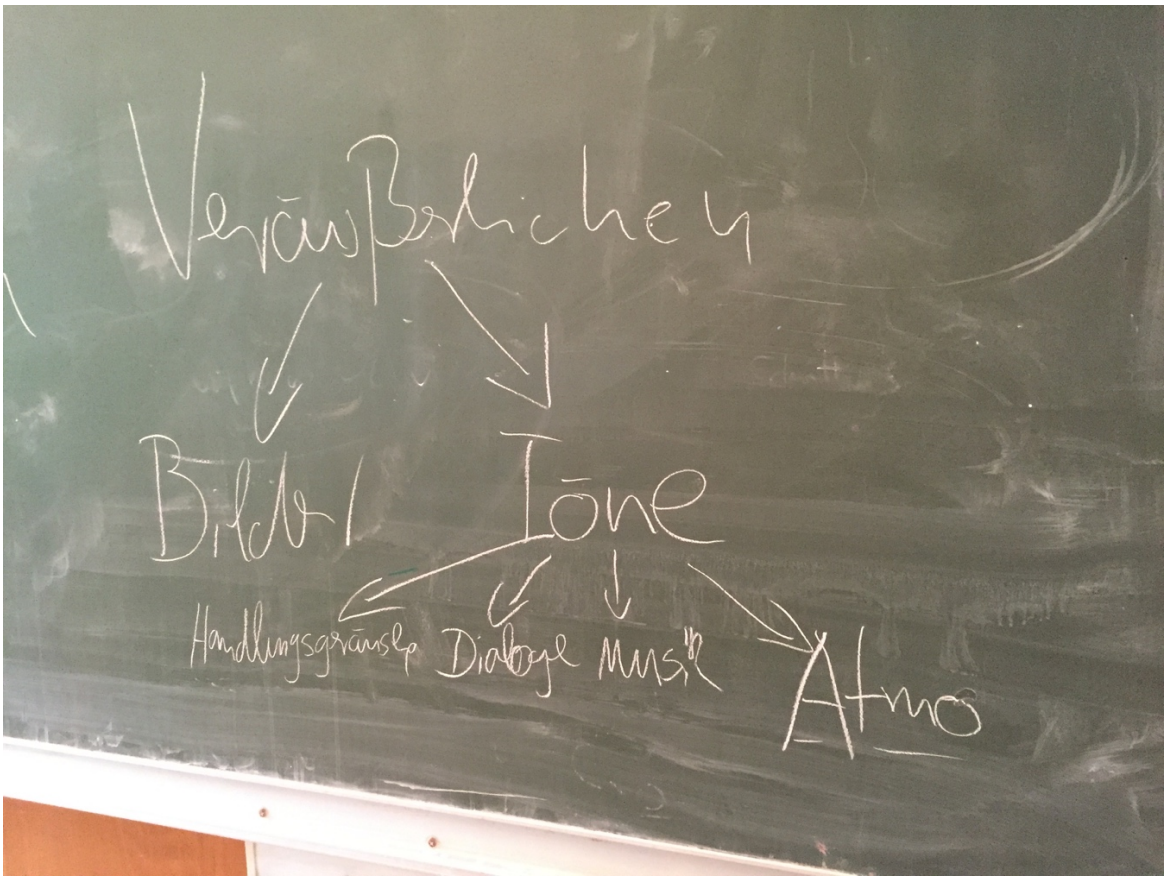
Die Schüler bleiben abrupt stehen. Immer mehr Leute kommen angerannt und bleiben mit weit aufgerissenen Augen und offenen Mündern davor stehen.

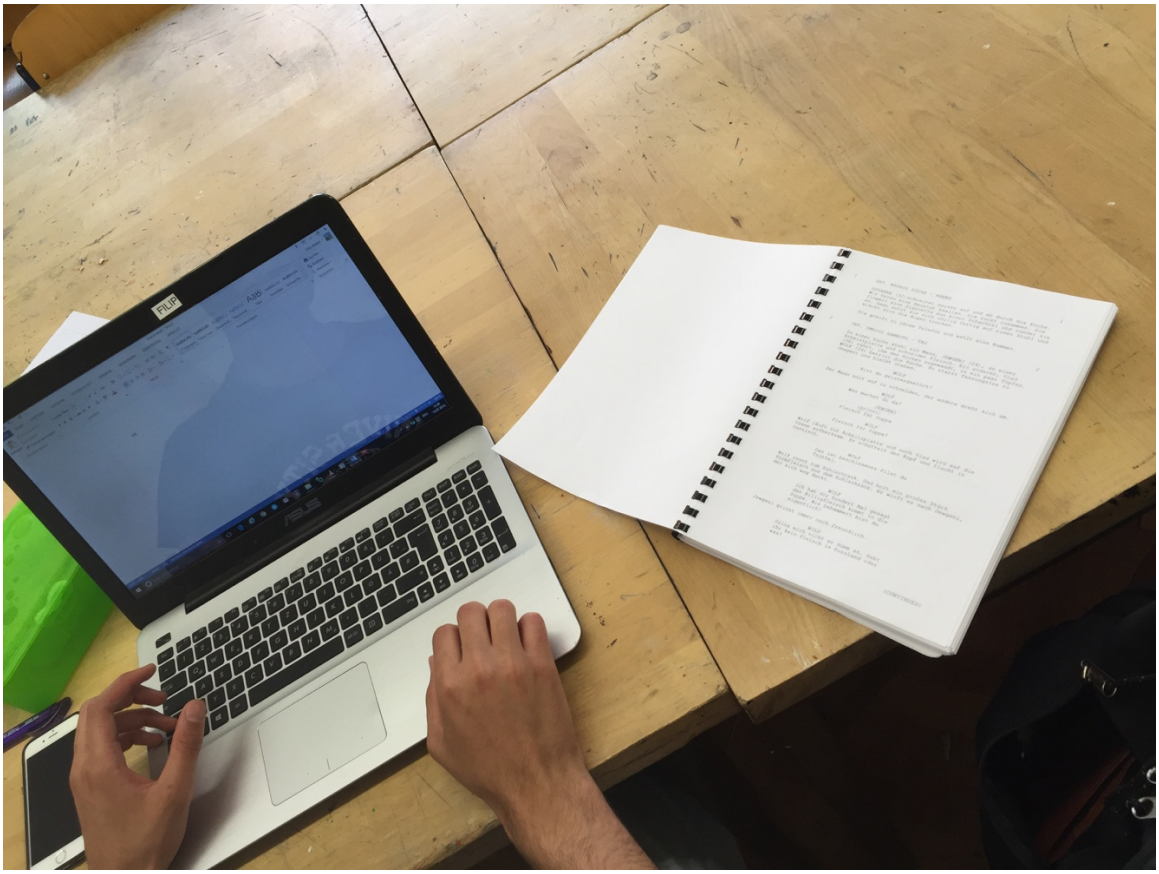
Schnitt zum Haupteingang Der Hausmeister steht vor dem leeren Türrahmen und kehrt kopfschüttelnd Glasscherben auf.

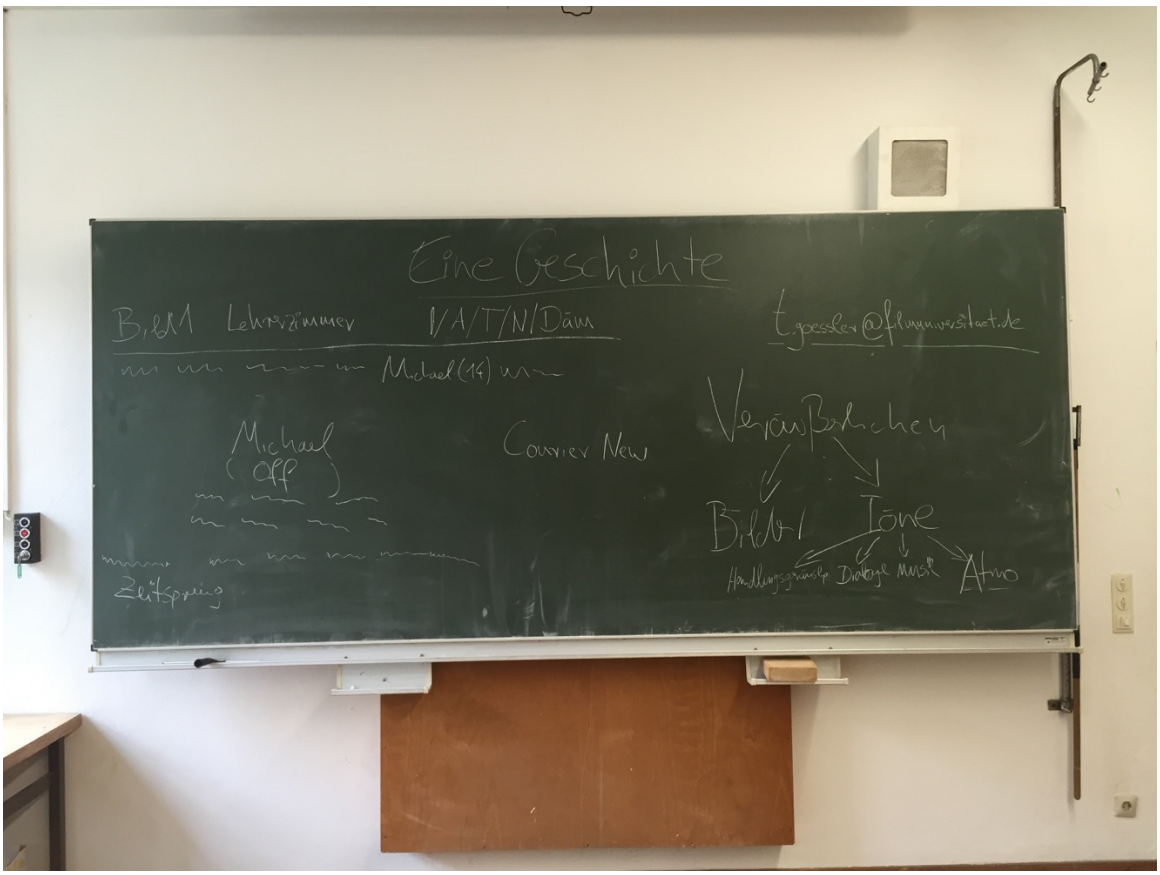
Bild 7 Zeitungsartikel

Elche in Göppingen? *Göppingen. 27.07.16. In der vergangenen Nacht kam es zu einigen Auffahrunfällen in der Hohenstaufenstraße in Göppingen. Der Fahrer eines Opels bremste laut Zeugenberichten plötzlich und der darauffolgende Mercedes reagierte zu spät. Dasselbe passierte außerdem 4 weiteren Fahrzeugen. Die Polizei ermittelt derzeit noch, obwohl die Ursache dieser Unfallkette völlig unklar ist. Zeugen und Beteiligte der Unfälle behaupten, dass ein Elch vor ihnen die Straße gequert haben soll. Verletzte gab es nicht doch die Fahrer der Wagen sind derzeit wegen Verdacht auf einen Schock im Krankenhaus...*

Fotos


Veranschaulichen
Bilder
Töne
Handlungsgeräusche
Dialoge
Musik
Atmo




Eine Geschichte
B,&M Lehrzimmer
I/A/T/N/Dam
t.gessler@flumuniversitaet.de
Michael (14)
Michael (off)
Courier New
Verzweigungen
Bilder
Töne
Handlungsprinzip
Dialoge
Musik
Atmo
Zeitsprung

Am letzten Tag des Workshops besuchte die Göppinger Journalistin Inge Czemmel den Workshop, interviewte die Schülerinnen und Schüler und auch mich. Daraus entstand ein Artikel, der am 16.07. in der NWZ Göppingen veröffentlicht wurde. Im Anschluss daran führte Frau Czemmel ein längeres Interview mit mir, das in der NWZ vom 03.09.2016 zu lesen war.

Südwestpresse NWZ Göppingen, 16. Juli 2016

Die Kunst des Drehbuchschreibens

In der HoGy-Projektwoche entwickelte der Drehbuchautor und Dozent Timo Gößler mit einer Schülergruppe ein Drehbuch mit verschiedenen Szenarien.

INGE CZEMMEL | 16.07.2016

Foto: Inge Czemmel

In der Realität ist er geblieben: der Elchkopf über der Tür zum Biologiesaal. In dem während der Projektwoche entstandenen Hogy-Film macht sich der Gehörnte frustriert vom Acker.

Ein Schüler wird Zeuge einer Affäre im Lehrerzimmer. Ein Mädchen erholt sich, unterstützt von einer Freundin, auf der Schultoilette von einer Partynacht. Der Elchkopf über der Tür zum Biologiesaal hat genug vom 24-Stundendienst ohne Mindestlohn und macht sich vom Acker. In der Projektwoche des Göppinger

Hohenstaufen-Gymnasiums versuchten sich bei einem Workshop 17 Schülerinnen und ein Schüler der Klassen 7 bis 11 an der Kunst des Drehbuchschreibens.

Zur Leitung des Workshops, den die Göppinger Kulturagentin Kerstin Schaefer für das offizielle Kulturagenten-Förderprojekt initiiert hatte, war extra ein ehemaliger Hogy-Schüler von Berlin nach Göppingen angereist. Timo Gößler, ein namhafter

Drehbuchautor und Dozent an der Filmuniversität Babelsberg, leitete die jungen Leute an und ermutigte sie immer wieder, möglichst grenzenlos kreativ, verrückt und fantasievoll zu sein.

Zunächst stellte er die Aufgabe, einen Platz in der Schule auszusuchen, sich intensiv mit ihm auseinanderzusetzen und ihn dann atmosphärisch zu beschreiben. Was ist zu sehen und zu hören? Wie riecht es, welche Gefühle werden ausgelöst? Aus der Ortsbeschreibung heraus galt es dann, eine kleine Drehbuchsequenz zu entwickeln und dabei der Fantasie freien Lauf zu lassen.

Entstanden ist eine Mischung aus lustigen, skurrilen, tragischen und verrückten Szenarien. Zum Beispiel die einer Rektorin, die heimlich Zwerge züchtet, oder die Szene mit einer Schülerin, die nach ihrem Tod Revue passieren lässt, wie sie gemobbt wurde. „Es ist ein ganz anderes Gefühl als beim Aufsatz“, beschrieben Workshopteilnehmer ihre erste Drehbucherfahrung. „Man muss viel beschreiben und die Stimmung einfangen.“

Spaß gemacht hat es den Beteiligten offenbar. „Es war sehr spannend und ganz anders als mit Studenten“, berichtet Timo Gößler, der Drehbuch und Dramaturgie studiert hat. Ihm sei es vor allem darum gegangen, Kreativität frei zu setzen und die Schüler zu ermutigen, aus sich heraus zu kommen.

Mit Filmemacherin Kerstin Risse vom Filmteam Medien und mehr, die einen Echtfilmworkshop leitete, war dank des Kulturagenten-Programms ein weiterer Medienprofi in die Projektwoche involviert.

Südwestpresse NWZ Göppingen, 03. September 2016

GÖPPINGEN

Dramaturg Timo Gößler: „Drehbuch ist Fundament“

Timo Gößler, Drehbuchautor, Dramaturg und Dozent an der Filmuniversität Babelsberg, bot bei den Projekttagen an seiner ehemaligen Schule, dem Göppinger Hohenstaufen-Gymnasium, einen Drehbuch-Workshop an. Inge Czemmel hat sich mit ihm unterhalten.

INGE CZEMMEL / 03.09.2016

Drehbuchautor ist ein Beruf, den Schulabgänger nicht unbedingt auf dem Schirm haben. Wie kamen Sie zu dem doch eher außergewöhnlichen Beruf?

TIMO GÖSSLER: Das war irgendwie Zufall oder vielleicht auch Schicksal. Ich wollte unbedingt etwas mit Film machen und eigentlich war mein Ziel, Regisseur zu werden. Also habe ich mich an vielen Filmhochschulen beworben, unter anderem auch für die Fachrichtung Drehbuch. Das hat dann tatsächlich geklappt und ich habe schnell gemerkt, dass Drehbuchschreiben für mich viel besser geeignet war, als Regie zu führen.

Bedarf es generell eines Studiums für diesen Beruf?

GÖSSLER: Mittlerweile haben die meisten Drehbuchautoren an einer Filmhochschule studiert. Drehbuchschreiben ist in hohem Maße Handwerk. Da ist eine fundierte Ausbildung auf jeden Fall von Vorteil. Allerdings gibt es auch Quereinsteiger, die vom Journalismus oder aus der Literatur kommen. Aber das werden immer weniger.

Welche Eigenschaften und Fähigkeiten sollte man mitbringen?

GÖSSLER: Man muss auf jeden Fall neugierig auf die Welt sein, sollte natürlich gerne schreiben und vor allem auch in der Lage sein, in Szenen kreativ und überraschend auszudrücken, was man erzählen möchte. Das heißt also, man muss überhaupt das dringende Bedürfnis haben, anderen Menschen etwas zu erzählen – und im Falle eines Drehbuchs eben mit Bildern, Tönen, Atmosphären und Stimmungen. Ein ausgeprägtes visuelles Vorstellungsvermögen ist unerlässlich. Das kann zwar bis zu einem gewissen Grad trainiert werden, aber ein grundsätzliches Talent für visuelles Erzählen sollte schon vorhanden sein. Nicht jeder begabte Prosa-Autor kann Drehbücher schreiben, das ist eine ganz spezielle, eigene Form des Erzählens.

Auf was kommt es sonst noch an?

GÖSSLER: Grundsätzlich ist es zudem wichtig, überhaupt zu wissen, was Film und Fernsehen machen wirklich bedeutet und keine falschen oder romantisierten Vorstellungen davon zu haben. Praktika in der Film- und Fernsehbranche sind da sehr hilfreich. Man wird zum Beispiel schnell feststellen, dass Filmemachen in ausgeprägtem Maße Teamarbeit ist, daher sollte man ebenso team- wie auch kritikfähig sein. Wer den Beruf anstrebt, sollte zum Tag der offenen Tür einer Filmhochschule gehen, sich mit Studenten unterhalten und möglichst viele Drehbücher lesen, um ein Gefühl dafür zu bekommen, was ein Drehbuch überhaupt ist.

Wie sieht Ihr Berufsalltag aus?

GÖSSLER: Es gibt Tage, da sitze ich von morgens bis abends am Schreibtisch und schreibe. An anderen Tagen ich bin unterwegs, um ein bestimmtes Milieu zu recherchieren oder ich treffe Autoren, um mit ihnen Bücher zu besprechen oder ich habe Besprechungen mit Produzenten oder Senderleuten. Manchmal ziehe ich mich mit Kollegen in einen „writers room“ – einen Schreibraum – zurück und dann denken wir uns den ganzen Tag nur Geschichten aus. Einsam ist der Beruf sicher nicht, Drehbuchschreiben ist immer Teamarbeit. Da ich zudem Dozent an der Filmuniversität Babelsberg bin, bereite ich häufig auch Unterricht vor oder unterrichte.

Was unterscheidet ein Drehbuch von einem „normalen“ Buch?

GÖSSLER: Ein Drehbuch ist am ehesten vielleicht mit einem Theatertext zu vergleichen. Die Geschichte wird über präzise strukturierte und angeordnete Szenen erzählt, über Figuren, Vorgänge, Handlungen und Dialoge – und vor allem auch über Bilder und Geräusche, alles muss veräußerlicht werden. Es gibt keine innere Handlung, Ich kann in einem Drehbuch nicht schreiben, was eine Figur denkt, ich muss ein Bild, eine Geste, eine Handlung oder einen Dialog dafür finden. In einem Drehbuch steht in der Regel nur, was später im Film zu sehen oder zu hören ist. Figuren, Orte, Räume, Requisiten und die Ausstattung oder das Kostüm werden genau beschrieben, ebenso aber auch Licht- und Wettersituationen oder Geräusche. Das alles zusammen ergibt dann die Filmerzählung. Das Drehbuch ist die Arbeitsgrundlage für alle anderen Gewerke, alle organisatorischen, technischen und künstlerischen Entscheidungen werden auf Grundlage des Buches getroffen.
Wie muss man sich die Entstehung eines Drehbuches vorstellen?

GÖSSLER: Es gibt verschiedene Ansätze. Entweder hat der Autor selbst eine Idee und schreibt ein Drehbuch oder ein sogenanntes Exposé, das die Geschichte des Films auf wenigen Seiten zusammenfasst. Das bietet er Produzenten oder Fernsehsendern an, die es dann eben interessant finden oder nicht. Dann gibt es die Auftragsproduktionen, bei denen Sender oder Produktionsfirmen ein Thema, einen Stoff und/oder Genre vorgeben. Dazu schreibt man dann ein Exposé oder Drehbuch und wenn man Glück hat, bekommt man den Auftrag. Manchmal dient auch ein bereits vorhandenes Buch, zum Beispiel ein Roman, als Grundlage. Immer gleich ist allerdings, dass das Schreiben dann ein langer, intensiver Prozess des Austausches ist. Viele Leute – Redakteure, Produzenten, Regisseure – reden bei einem Drehbuch mit, man schreibt mitunter unzählige Fassungen, bis alle mit dem Buch zufrieden sind, das kann viele Monate, manchmal auch Jahre dauern.

Haben Sie ein Lieblingsgenre?

GÖSSLER: Nein, ich bin da sehr offen – sowohl als Zuschauer, als auch als Autor. Gerade mache ich mit großer Freude viel Kinderfernsehen. Davor habe ich genauso begeistert Krimis und Thriller für Erwachsene geschrieben und mich auch schon mal an einer Komödie versucht. Es macht ja den Reiz verschiedener Genres und Gattungen aus, immer wieder neue, spezifische Herausforderungen und Aufgaben lösen zu müssen, um dem jeweiligen Publikum, dem eigenen Anspruch und dem der Partner gerecht zu werden. Auch halte ich nichts von der qualitativen Einteilung in Unterhaltung und Kunst. Ob ich einen sperrigen Arthousefilm oder eine kommerzielle Soap schreibe – es geht immer darum, bestmöglich in den jeweiligen Parametern zu erzählen und letztlich die Zuschauer zu überzeugen, wer die auch immer gerade sind.

Wie wichtig ist für einen Film ein gutes Drehbuch?

GÖSSLER: Das Drehbuch ist das Fundament eines Films, die Grundlage, der Bauplan – als Autor sage ich natürlich, dass das Buch extrem wichtig ist, aber das werden viele Kollegen auch der anderen Gewerke bestätigen. Man kann aus einem guten Drehbuch einen schlechten Film machen, aber niemals aus einem schlechten Drehbuch einen guten Film.

Ist das Drehbuch Ihrer Meinung nach eine eigene Kunst- beziehungswiese Literaturgattung?

GÖSSLER: Darüber wird permanent gestritten, schließlich ist das Drehbuch ein sogenanntes vorbestehendes Werk, das eigentlich finale Werk erst der Film. Ich würde es so sagen: Ein Drehbuch zu schreiben ist ein künstlerisch-kreativer Akt, der sich literarischer Mittel ebenso bedient wie filmischer. Ein Drehbuch ist also auf jeden Fall ein eigenständiges Werk, das aber dann dazu dient, im Gesamtwerk Film aufzugehen.

Woher kommen die Ideen?

GÖSSLER: Ein Zeitungsartikel, eine Beobachtung in der U-Bahn, Alltagserlebnisse – überall können interessante Geschichten schlummern. Alles, was man hört, liest oder erlebt, fließt in irgendeiner Form in die Drehbücher ein. Ein Drehbuch braucht, wie jedes andere künstlerisch-kreative Werk eine Haltung zur Welt und die fußt ja immer auf Lebenserfahrung.

Sie sind nicht nur Autor, sondern auch Dramaturg. Was versteht man unter Dramaturgie?

GÖSSLER: Unter Dramaturgie wird meistens vereinfachend die Erzählstruktur eines Filmes verstanden. Das ist mir aber eine zu enge Auslegung des Begriffs, weil ich der Meinung bin, dass Dramaturgie weit über die Strukturierung eines Drehbuchs oder Filmes hinausgeht. Ich würde sagen, dass Dramaturgie das Verhältnis von Inhalt, Struktur und Ausgestaltung beschreibt und daher eben auch etwas mit dem Bau der Figuren, der Stilistik der Dialoge, der Tonalität oder dem Rhythmus der Szenenabfolge zu tun hat. Wenn ich dramaturgisch arbeite, ist es meine Aufgabe, dem Autor dabei zu helfen, das, was er vermitteln will, so gut wie nur irgend möglich

zu erzählen. Dafür muss ich erst mal genau und möglichst objektiv analysieren.

Was heißt das konkret?

GÖSSLER: Mal angenommen, ein Autor möchte einen spannenden Krimi erzählen, hat eine tolle Geschichte konstruiert und dennoch langweilt das Buch – dann muss ich als Dramaturg herausfinden, warum. Ich stelle vielleicht fest, dass die Figuren eindimensional sind und die Geschichte mit komplexeren, vielleicht sogar widersprüchlichen Charakteren wesentlich interessanter und packender wird.

Manchmal hat der Zuschauer das Gefühl, er habe selbst das Drehbuch geschrieben ...

GÖSSLER: Die große Schwierigkeit besteht gerade bei Genrefilmen darin, einerseits dem Zuschauer das zu geben, was er erwartet und andererseits dennoch zu überraschen. Das gelingt nicht immer. Manchmal passieren völlig unbeabsichtigt Klischees, die dann viele Zuschauer sofort durchschauen. Niemand will vorhersehbar erzählen, aber dennoch passiert es manchmal.